

In der Hauptsache gibt es nichts anderes mehr als Arbeiter, wenn auch — und daran wird selbst die Zukunft nicht viel ändern — die Rangstellung der einzelnen eine etwas verschiedene ist. Vor allem hätten sie den Nachweis zu führen, wo denn eigentlich der von Marx versprochene „Mehrwert“ zu suchen sei. Kommt wirklich etwas heraus, wenn man fortfährt, die Arbeiter mit der gegenwärtigen Lage unzufrieden zu stimmen? Es will mir vorkommen, als ob sie in der That um eine Illusion reicher geworden seien, da ihnen die Ausplünderung des Kapitals lange nicht gebracht, was sie gehofft hatten. Die Berechnung, welche die Häupter der sozialistischen Bewegung zu einer Zeit gemacht, als noch alles unter der Herrschaft der „Bourgeoisie“ stand, sie zeigt sich — gelinde gesagt — als übertrieben, sie hatten den allgemeinen Reichtum, jedenfalls die Portionen, welche die Kapitalisten den Arbeitern sollten vorenthalten haben, zu hoch angeschlagen.

Um so schlimmer ist es freilich, wenn die Sozialisten erklären, auf den individuellen Fortschritt als Mittel des allgemeinen Fortschrittes verzichten zu können. Es darf ohne Gefahr der Unrichtigkeit gesagt werden: Schon jetzt, bei dem gegenwärtigen Zustand unserer modernen Staaten würde ein auch nur kurze Zeit andauerndes Erlahmen der individuellen Konkurrenz die Weiterentwicklung der Produktion verkümmern machen. Unsere Industriellen suchen so gut als möglich ihre Betriebsmittel zu verbessern, so viel wie möglich ihre großen Auslagen zu vermindern, nur um der Konkurrenz gewachsen zu sein und für ihr Unternehmen einen, wenn auch rasch überholten Vorteil zu sichern. Gerade diese zwei, auch für das Ganze so wichtigen Motive würden in jener sozialen Organisation gar nicht zur Geltung kommen. Aber nicht das allein. Jedes Individuum ist durch die Natur seiner Existenzbedingungen gedrängt, weiter zu streben<sup>1)</sup>, es ist getrieben durch den lebhaften Wunsch des eigenen Vorteils. Was soll im Sozialstaate geschehen? „Das Individuum arbeite zum Wohl des Staates und übergebe diesem die Früchte seiner Arbeit, auf daß er sie gerecht unter alle verteile“ (Bellamy). Nehmen wir an, es mache jemand eine große technische Erfindung und es gelinge, damit eine jährliche Mehreinnahme von 45 Millionen Franken zu erzielen. Gewiß eine höchst einträgliche Erfindung! Was wäre aber der Anteil unseres Erfinders im Sozialstaate? Die Rechnung ist bald gemacht — kaum ein Frank! Würde sich, nach solchen Erfahrungen, ein zweiter Dummkopf finden, der studiren und nachgrübeln, schwierige Berechnungen und Experimente machen, kurz ein ganzes Leben opfern möchte, um etwas zu schaffen, was ihm im besten Falle einen Frank jährlich brächte?

Ob schon also der Sozialismus wissen muß, daß er niemals bei diesen Luftschlössern eines reinen Kommunismus ankommen wird, so strebt er doch mit beneidenswerter Beharrlichkeit eine Gleichheit an, die dem innersten Wesen der menschlichen Natur widerspricht. Gerade weil die Sozialisten alle natürlichen Verschiedenheiten der einzelnen Menschen ignoriren oder uns höchstens vorreden, daß daraus nur Schaden und Unterdrückung folge, haben ihre Studien keinen

<sup>1)</sup> Vergl. Spencer: La Giustizia (trad. ital.), p. 69.